

Kurzdokumentation der  
**„Werkstatt Willkommenskultur“**

auf der 1. Demokratiekonferenz der „Partnerschaft für Demokratie in OPR“  
(früher: „LAP“) vom 15.4.2015 im JFZ „Alte Brauerei“, Neuruppin, 16:00-20:00

Teilnehmende: 16

## **1. Ergebnisse der AG „Lust auf Taten“ - Projektwerkstatt**

### **Abschrift (mit Erläuterungen)**

#### 1.1 Gerechtigkeit

Viele Probleme im Feld sind keine Zuwanderungsprobleme, sondern Armutsprobleme. Sie sollten als solche behandelt werden, um rassistischen Spaltungen vorzubeugen. Theaterpädagogische Angebote (niedrige Sprachbarriere!) dazu nutzen. (Gemeinnützige?) Arbeit schaffen, Arbeitsmarktzugang ermöglichen.

#### 1.2 Lebensqualität

Wie können die vielen leeren Räume / Gebäude durch initiative als Ressource nutzbar gemacht werden? Die allgemeine Mobilitätsstruktur muss beachtet werden. Können Fahrerlaubnisse anerkannt werden? Was können wir im ländl. Raum Brandenburgs aus dem Süden lernen, wie werden dort Probleme ähnliche gelöst?

#### 1.3 Begegnen

Überbetreuung und Paternalisierung vermeiden. Normalität leben. Alltag gemeinsam gestalten statt „Extraveranstaltungen“. Flüchtlinge nicht zum Objekt von Wohlfahrt machen, sie ihre Ressourcen und Stärken nutzen lassen. Platz für Begegnungen schaffen.

#### 1.4 ehrlich teilen

#### 1.5 engagieren

Freiwilligenagentur? Aufwandentschädigungen fürs Ehrenamt schaffen.

#### 1.6 begrüßen

Neubürger begrüßen, schriftlich und anders.

## **2. Ergebnisse der AG „Motivation – Partner - Netzwerke“ - Strategieworkshop**

### **Abschrift (mit Erläuterungen)**

#### 2.1. „Sprachangebote für alle“

Gibt es ausreichend Sprachangebote für alle Zuwanderergruppen, insbesondere für berufsbezogenes Deutsch und Jugendliche/junge Erwachsene? Gibt es eine klare Motivation zur Teilnahme i.S. von unmittelbar sichtbarem Nutzen, um Verbindlichkeit der Teilnahme zu erzeugen?)

## 2.2 „Austausch zwischen Kommunen / Good Practice“

Wie und wo tauschen sich Kommunen über die im Papier Willkommenskultur angeregten Praxisfelder aus? Wer ist jeweils vor Ort zuständig? Wie wird dafür gesorgt, dass Kommunen gute Beispiele ihrer Nachbarn auch übernehmen?

## 2.3 „Thema breit fassen“

Willkommenskultur meint Flüchtlinge, Arbeitszuwanderer und Deutsche. Diese drei Ebenen immer mitdenken und betonen, Spaltungen entgegentreten.

## 2.4 „kleine Gesten sind ein Anfang“

Begrüßungsbriefe, -reden oder ein Handschlag des Bürgermeisters kosten nichts, und setzen das Thema aber unmissverständlich auf die Tagesordnung, für zugewanderte wie Altbürger. Symbolische Handlungen sind notwendig, auch wenn sie alleine nicht ausreichen.

## 2.5 „Clearing Qualifikation und Arbeitsmarktzugang“

Asylsuchende dürfen nun nach drei Monaten arbeiten. Die bürokratischen Hürden sind hoch, niemand ist bislang für den Gesamtprozess zuständig. Erfassung Qualifikationen, Anerkennung und Übersetzung Zeugnisse, Beratung zum dt. Arbeitsmarkt, Spracherwerb, Anpassungsqualifikation, Praktika, Beratung der Arbeitgeber etc. Es braucht hier ein Clearing der Beteiligten (Kliniken, Sprachträger, Ausbildungsträger, Jobcenter, AfA, Sozialamt, Ausländerbehörde) und ein klares Verfahren, sonst werden Integrationschancen vergeben und Menschen, die arbeiten könnten bleiben abhängig von staatl. Leistungen.

## 2.6 „Stärkung Ehrenamt – Zuwanderer fürs Ehrenamt begeistern“

Die vielen Ehrenamtlichen, die Zuwanderer unterstützen, brauchen selbst Anerkennung, Aufwandentschädigung und ggf. Beratung, Fortbildung, „Supervision“, sonst droht Verschleiß dieser Ressource. Auch sollten Zuwanderer zum Ehrenamt in Feuerwehr, Sport, Kirche ... motiviert werden, da dies ein Integrationsmotor ist.

## 2.7 „Kreisintegrationskonzept“

Die Vielzahl der Aufgaben ist im Rahmen des LAP / BGA nicht zu bewältigen, vor allem nicht flächendeckend. Es braucht ein Integrationskonzept des Landkreises, in dem die Kommunen vertreten sind, das die systematische Bearbeitung dieser Fragen erlaubt.

## **3. Zusammenfassung als Auftrag an den BGA**

3.1 Der BGA möge eine Arbeitsgruppe oder einen Ausschuss aus seiner Mitte bilden, welche die Argumente für und mögliche Grundzüge eines Kreisintegrationskonzeptes beschreibt und dem BGA einen Vorschlag und ggf. Fahrplan vorlegt, wie dieses Anliegen dem LK unterbreitet werden kann.

3.2 Die Themen 2.2, 2.3, 2.4, 1.6/2.6 könnten im Rahmen weiterer BGA-Sitzungen des Jahres 2015 als inhaltliche TOPs (je einer pro Sitzung) zu behandeln, ggf. unter Hinzuziehung von Gästen oder nach vorheriger Recherche des Sachstandes.

3.3 Die inhaltlichen Aspekte 1.1, 1.2, 1.3, 2.3 sollten vom BGA in seiner Arbeit i.S. einer inhaltlichen Richtschnur beachtet werden und künftig Eingang in die Formulierung des Papiers Willkommenskultur oder des Kreisintegrationskonzeptes finden.

Ergebnisse Willkommen „Strategie“	Ergebnisse Willkommen „Praxis“
-----------------------------------	--------------------------------

